



Magisterabschlussarbeit Felix Valentin (M.A.)

"Cool Japan" und die auswärtige Kulturpolitik Japans - Populärkultur als politisches Machtinstrument.

Frankfurt am Main: Magisterarbeit an der J.W. Goethe-Universität, Fachbereich 09: Sprach- und Kulturwissenschaften 2011, 120 Seiten, 10 Abbildungen.

„Mit Politik kann man keine Kultur machen, aber vielleicht mit Kultur Politik“: diese Aussage von Theodor Heuss, dem ersten Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland, beschreibt kurz und knapp eine Hypothese, die in neuerer Zeit auch in Japan wieder an Bedeutung gewonnen hat: „Kulturpolitik“, symbolisiert durch das schillernde Phänomen „Cool Japan“. Seit der amerikanische Journalist Douglas McGray im Jahr 2002 mit seinem Artikel „Japan’s Gross National Cool“ die Aufmerksamkeit der japanischen Medien und Politiker auf Japans potentielle „Soft Power“ lenkte, befindet sich die „auswärtige Kulturpolitik“ des Landes angeblich auf einem neuen Kurs.

Der strategische Einsatz von Populärkultur, die neue „J-Culture“, scheint für einige japanische Politikmacher eine innovative und lukrative Richtlinie im Bereich des internationalen Kulturaustauschs darzustellen. In diesem Zusammenhang existiert die Meinung, dass man mit einer ausführlichen Umsetzungsstrategie für die Wiederbelebung der angeschlagenen japanischen Wirtschaft durch die Kreativ- und Kulturindustrie sorgen könnte. Soft Power gilt in Japan damit spätestens seit McGrays Artikel als effektiv; die Zahl der skeptischen und kritischen Kommentare aus Politikkreisen ist eher als gering zu bezeichnen (z.B. Kondō Seiichi oder Ogoura Kazuo).

Die vorliegende Arbeit ist in vier Kapitel aufgeteilt und beginnt mit der Erörterung des Forschungsstandes und einem geschichtlichen Abriss zur japanischen Kulturpolitik in der Nachkriegszeit. Das zweite Kapitel behandelt die Theorie, das Soft Power-Instrumentarium, z.B. *public diplomacy* sowie die japanische auswärtige Kulturpolitik (*kokusai bunka kôryû*). Kapitel 3 wirft einen Blick auf die Praxis, insbesondere auf die Initiativen der „Popkultur-Diplomatie“ (*poppu karuchâ gaikô*) des japanischen Außenministeriums (MOFA). Nach der Analyse der staatlich gelenkten „Cool Japan“-Strategie wird abschließend die Beziehung zwischen Kultur und Politik diskutiert. Hinterfragt wird dabei insbesondere das Verhältnis von Populärkultur als zuvor marginalisierter Jugendkultur (Stichwort: *otaku*-Subkultur) zur staatstragenden, repräsentativen Bedeutung der japanischen Populärkultur.

Felix Valentin hat sein Magisterstudium in den Hauptfächern Japanologie und Politologie erfolgreich abgeschlossen.

Kontakt: [fell-x\[at\]gmx.de](mailto:fell-x[at]gmx.de)

geändert am 30. August 2012 E-Mail: paulat@em.uni-frankfurt.de

© 2004 Goethe-Universität Frankfurt am Main

Druckversion: 30. August 2012, 16:01

http://www.uni-frankfurt.de/fb/fb09/ophil/japanologie/arbabgeschl/ma_arbeiten_exposees/Valentin-Felix.html